
Lot nr.: L251563

Land/Typ: Nachlässe

Ansammlung überwiegend aus dem deutschen Raum.

Preis: 25 eur

[Gehen Sie auf die viel auf www.briefmarken-liste.com]





Foto nr.: 2





Foto nr.: 3





Foto nr.: 4





Foto nr.: 5





Foto nr.: 6





Foto nr.: 7





Foto nr.: 8





Foto nr.: 9





Foto nr.: 10





Foto nr.: 11





Foto nr.: 12



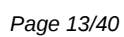




Foto nr.: 14





Foto nr.: 15



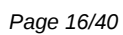




Foto nr.: 17



Foto nr.: 18

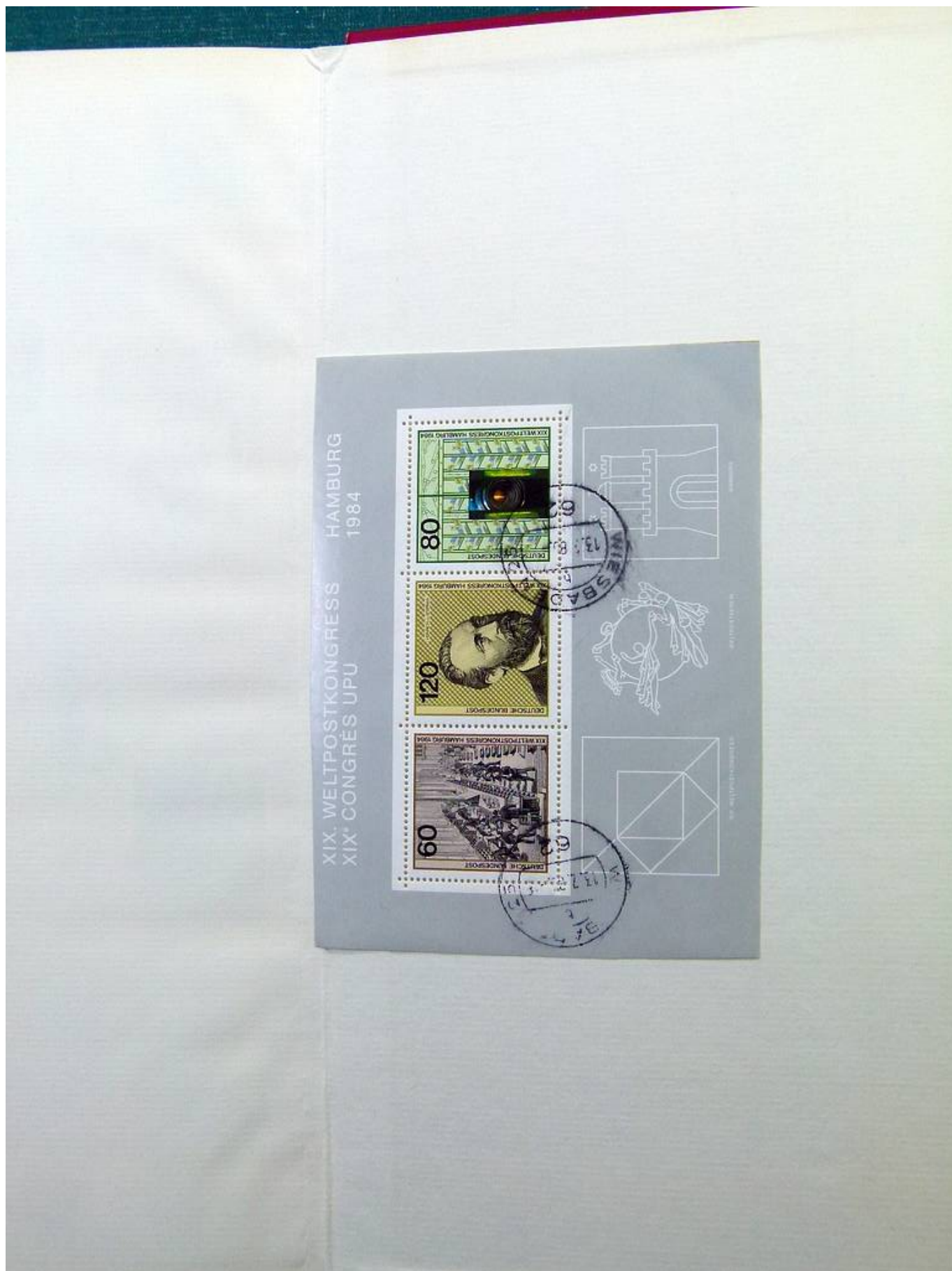




Foto nr.: 19





Foto nr.: 20





Foto nr.: 21





Foto nr.: 22





Foto nr.: 23





Foto nr.: 24





Foto nr.: 25





Foto nr.: 26



Foto nr.: 27



Foto nr.: 28





Foto nr.: 29

750 JAHRE BERLIN

LOUISE SCHROEDER, OBERBÜRGERMEISTERIN VON BERLIN

Sonderumschlag in Erinnerung an die Konferenz der Ministerpräsidenten aller Länder der drei Westzonen im Hotel „Rittersturz“ bei Koblenz im Juli 1948.

Der Umschlag ist frankiert mit der 100-Pfg.-Sondermarke „100. Geburtstag von Carlo Schmid“ und abgestempelt mit Tagesstempel von Koblenz am 8. Juli 1998, also an jenem Tag, an dem vor 50 Jahren diese Konferenz stattfand. Der Umschlag ist illustriert mit einer Aufnahme, die die Berliner Bürgermeisterin Louise Schroeder bei der Eröffnungssitzung am 8. Juli 1948 zeigt; links neben ihr der rheinland-pfälzische Innenminister Jakob Steffan und Peter Altmeier, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz.



Ansprache
von Louise
Schroeder,
vorher Peter
Altmeier

Ministerpräsidentenkonferenz 1948

Beratungen der Ministerpräsidenten der Länder der drei Westzonen über die Frankfurter Dokumente im Hotel Rittersturz bei Koblenz.



Vom 8.–10. Juli 1948 berieten sich die Ministerpräsidenten aller Länder der Westzonen im Hotel „Rittersturz“ bei Koblenz. Der Tagungsort lag in der Französischen Zone, das war eine Premiere, denn bis zum Sommer 1948 hatte das französische Besatzungsgebiet ein abgesondertes Eigenleben geführt, die dortige Militärregierung sah Verbindungen über die Grenzen ihres Einflußgebietes hinaus ungern. Der Begriff „Grundgesetz“ gehörte zu den Kompromißformeln, die auf dem „Rittersturz“ gesucht und gefunden wurden. Ministerpräsident Reinhold Maier überlieferte in seinen Erinnerungen: „... Da kam irgendjemand mit dem Wort ‘Grundgesetz’ anstelle von Verfassung ... Wie vom Himmel gefallen stand das Wort vor uns und bemächtigte sich unserer Köpfe und Sinne, gewiß nicht der Herzen. Machten wir doch ein „Grundgesetz“, das keinen Vollstaat voraussetzt! Das neue jungfräuliche Wort vermochte so schon trügerisch von der Realität jener Tage wegzuführen.“



Foto nr.: 30

750 JAHRE BERLIN

DEUTSCHLAND



Postkarte zum 101. Philatelistentag des Bundes Deutscher Philatelisten, mit eingedrucktem Wertzeichen zu 100 Pfg. Goethe-Schiller-Denkmal Weimar, abgestempelt mit Postsonderstempel „BERLIN 12 / 10619 / 101. Philatelistentag des Bundes Deutscher Philatelisten / Emblem / Silhouette mit Gebäuden der Stadt Berlin darunter das Brandenburger Tor / -1.10.2000“.

Die linke Seite ist illustriert mit einem Blick auf die Fassade des Berliner Doms.

Den 117 m langen und 73 m tiefen Zentralbau – er diente den Hohenzollern als Hof und Grabkirche – errichtete 1893–1905, Julius Raschdorff im pompösen Stil der Wilhelminischen Ära an der Stelle des 1747/50 erbauten friederizianischen Doms, der um 1820 umgebaut und 1893 abgerissen worden war. Das als „Hauptkirche des preußischen Protestantismus“ und als „Peterskirche des Nordens“ apostrophierte Werk, das im 20. Jahrhundert von vielen Kritikern als „protzig“ abgelegt wurde, ist eines der monumentalen Beispiele des spätgründerzeitlichen Historismus im ausgehenden 19. Jahrhundert.



Foto nr.: 31

750 JAHRE BERLIN

DEUTSCHLAND



Sonderumschlag zum 54. Bundestag des Bundes Deutscher Philatelisten" mit eingedrucktem Wertzeichen zu 110 Pfg. „Schloß Bellevue Berlin“, abgestempelt mit Postsonderstempel „BERLIN 12 / 10619 / 54. Bundestag des Bundes Deutscher Philatelisten / Emblem / bildliche Darstellung Quadriga auf dem Brandenburger Tor / Emblem der Berliner Philatelistenvereine / 30.9.2000“. Die linke Seite ist illustriert mit einem Blick auf das moderne Sony Center am Potsdamer Platz. In Berlins Mitte am Potsdamer Platz ist mit dem Sony Center ein lebendiges städtisches Ensemble mit sieben Gebäuden entstanden. Das etwa 28.000 qm große Grundstück liegt in einem äußerst interessanten Umfeld – in der Nähe des Brandenburger Tors – und bietet seit Januar 2000 Raum für eine Kombination aus Arbeiten, Wohnen und Unterhaltung. Den Mittelpunkt des Sony Center bildet ein 4.000 qm großer überdachter öffentlicher Platz. Umgeben von Restaurants, Cafes, Geschäften und Entertainment-Angeboten schafft das lichtdurchflutete Forum Raum für kulturelle Veranstaltungen und Begegnungen. Alle sieben Gebäude des Sony Center beeindrucken durch ihre futuristisch anmutende Architektur aus Glas und Stahl.



Foto nr.: 32





Foto nr.: 33

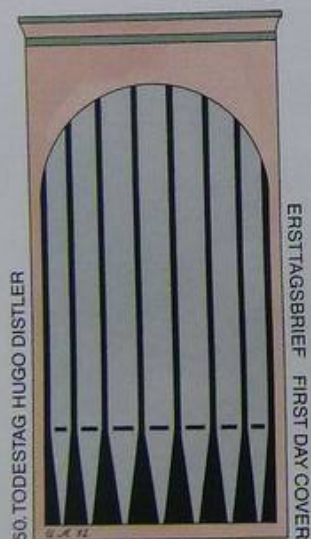
42/1992



»Hugo Distler«

Anlaß: 50. Todestag von Hugo Distler**Motiv:** Porträt sowie Autograph eines Chorals (100 Pfg.)

Geboren wurde der aus einfachen Verhältnissen kommende Hugo Distler am 24.6.1908 in Nürnberg, wo er auch 1927 seine Reifeprüfung ablegte. Als prägend für seine Musik erwies sich das anschließende vierjährige Studium in Leipzig bei Hermann Grabner (Fon-satz), Carl Adolf Martienssen (Klavier) und im kirchenmusikalischen Institut bei Günther Ramin (Orgel). Der Kontakt zu alter Chormusik, deren Pflege durch die Thomaner repräsentiert wurde, fand ihren Eingang in zahlreichen Chorkompositionen. Distlers Lebensweg ist in beruflicher wie in geistiger Hinsicht vor allem durch die Kirche und von der Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben geprägt. Direkt im Anschluß an sein Studium nahm er 1931 eine Stellung als Kantor an der Jakobikirche in Lübeck an. Resultat des Kontakts mit der norddeutschen Orgelmusiktradition waren zahlreiche Choralbearbeitungen und -partiten. Mit der "Deutschen Choralmesse" (1932), der "Choral-Passion" (1932), die durch eine Lübecker Ausführung der "Matthäus-Passion" von Heinrich Schütz angeregt wurde, und der "Weihnachtsgeschichte" (1933) entstanden hier aber drei seiner Hauptwerke, in denen er sich traditionellen Chormusikformen zuwandte. Distler versuchte, den A-cappella-Klang für seine Musiksprache zu nutzen. Dieses gelang ihm neben den genannten umfangreicheren Kompositionen speziell in kleineren Musikwerken, beispielsweise in der Choralmotette "Es ist das Heil uns kommen her" aus der "Geistlichen Chormusik" (1934). Mit dem Ruf nach Stuttgart 1937 als Lehrer für Orgelspiel, Komposition und als Leiter des Hochschulchors änderte sich die Themengrundlage seiner Werke nicht völlig. Berühmtestes Werk der Stuttgarter Zeit ist das dreiteilige "Mönke-Chorliederbuch" (1939), eine Referenz an den schwäbischen Dichter und den neuen Wirkungskreis: kleine geistliche Motetten entstanden auch in Stuttgart. Darüber hinaus spielte die Auseinandersetzung mit textungebundener Musik zwar immer eine Rolle für Distler, doch nahm sie, abgesehen von zahlreichen Orgelkompositionen, von ihrer Anzahl her nur eine geringere Rolle in Distlers Gesamtschaffen ein. Hugo Distler starb in der Nacht auf Allerheiligen 1942.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992



Foto nr.: 34





Foto nr.: 35

44a/1992



»Weihnachten 1992«

Anlaß: Weihnachten 1992

Motiv: "Anbetung der Weisen" (60 + 30 Pfg.)

Das Motiv zeigt ein Werk von Franz Maidburg in der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz (Erzgebirge).

Zur Ausstattung der St. Annenkirche wurde 1514 der Freiburger Bildschnitzer Franz Maidburg (Meydeburg, Magdeburg) bestellt. Seiner Hand sind sowohl die Kanzelreliefs (um 1516) als auch die Löwenköpfe (1518) an den Rippenenden der damals "Neuen Sakristei" zuzuschreiben, an deren Portal er gleichfalls mitgearbeitet haben dürfte. Als neu und in ihrem Umfang wohl einzigartig darf seine Gestaltung der Emporenbrüstung (1519-1524/25) gelten. Wohl auf Anregung des Herzogs tritt an die Stelle der sonst gebräuchlichen Maßwerkbrüstung ein in Porphyrtuff gearbeiteter, 100 Tafeln umfassender Reliefzyklus, der den Gläubigen in Art der mittelalterlichen Bilderbibel das Heilsgeschehen vor Augen führt. Er beginnt mit der Welterschaffung, schildert Marienleben, Leben und Passion Christi sowie die Martyrien der Apostel und endet mit der Darstellung des

Weltgerichtes. Dem Heilsgeschehen wird mit je 10 Reliefs der männlichen und weiblichen Lebensalter das menschliche Schicksal von Hoffart und Vergänglichkeit gegenübergestellt. Die letzte Tafel zeigt Jakob von Schweinfurt mit einem Spruchband, das Beginn und Vollendungsjahr des Kirchenbaus (1499-1525) festhält. In der Physiognomie seiner Figuren ist deutlich die urkundlich bezeugte Freiburger Schulung Maidburgs zu erkennen. Eine entsprechende Aufgabe kommt dem aus dem Bild schauenden König in der "Anbetung der Weisen" zu. Herausgelöst aus dem historischen Zusammenhang, den der zugrunde liegende Holzschnitt Dürers aus dem Jahr 1511 schildert, wird die Darstellung des Emporenreliefs zu einem Sinnbild der Anbetung. Die Restaurierung in den Jahren 1975-1989 legte die originale Fassung sowie Vergoldungen wieder frei und ergänzte Fehlstellen, so daß dem heutigen Betrachter der Eindruck der ursprünglichen, prachtvollen Wirkung des Hauptwerkes Franz Maidburgs wiedergegeben ist.



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 5.11.1992



Foto nr.: 36





Foto nr.: 37

Bundesrepublik Deutschland
45/1992

»Gebhard Leberecht von Blücher«

Anlaß: 250. Geburtstag von Marschall Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt.

Motiv: "Blücher zu Pferde" nach einem Ölgemälde von Simon Meisler, 1823 (100 Pfg.)

Als "Marschall Vorwärts" der Nachwelt im Gedächtnis, zeichnete sich der am 16. Dezember 1742 in Rostock geborene preußische Heerführer Gebhard Leberecht von Blücher durch sein stetes Drängen auf eine offensive Kriegsführung aus.

In den Befreiungskriegen 1813/14 führte Blücher, angriffslustig wie gewohnt, die schlesische Armee. Bei der Rückkehr Napoleons aus Elba 1815 wurde der hochdekorierte Offizier umgehend zum Oberbefehlshaber der preußischen Feldarmee berufen, dem Neidhart von Gneisenau als Generalstabschef und "Kopf", wie Blücher scherzhaft meinte, zur Seite stand. Der alte Feldmarschall drängte sogleich auf Angriff. In der Erwartung, von den Briten unter Wellington unterstützt zu werden, stellte er sich Napoleon am 16. Juni 1815 bei Ligny zum Kampf.

Obleich die englische Hilfe ausblieb und die Preußen schwer geschlagen wurden, zog Blücher seine erschöpften Truppen nicht in die Ruhestellungen zurück, sondern eilte, auch aus einem Gefühl der Bündnistreue, mit ihnen Wellington zu Hilfe. Ihr Eingreifen entschied am 18. Juni die Schlacht bei Belle Alliance (Waterloo) und besiegelte Napoleons Schicksal.

Trotz seines Rufes als Draufgänger konnte Blücher empfindlich sein: Er, der Leistung vor Adel setzte, nahm 1773 seinen Abschied, weil er sich bei der Beförderung zu Unrecht übergangen fühlte, und lehnte 1814 die Erbllichkeit seiner Titel und Würden ab, denn "ob einer meiner Söhne dieser Auszeichnung würdig ist, ist noch nicht erwiesen". Fehlschläge, aber auch die französische Besatzung an sich stießen ihn zeitweise in schwere Krankheit und Depressionen. Zwar schrieb er lebendige Tagebücher und Erlebnisberichte, aber vor allem als Redner vermochte er Gebildete zu fesseln und den einfachen Soldaten zu begeistern. Am 12. September 1819 verstarb Blücher auf dem ihm 1814 vom König dotierten Gut Kriebitz in Schlesien.



ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



250. Geburtstag
Marschall Gebhard Leberecht
Fürst Blücher von Wahlstatt



Ersttags-Sammelblatt

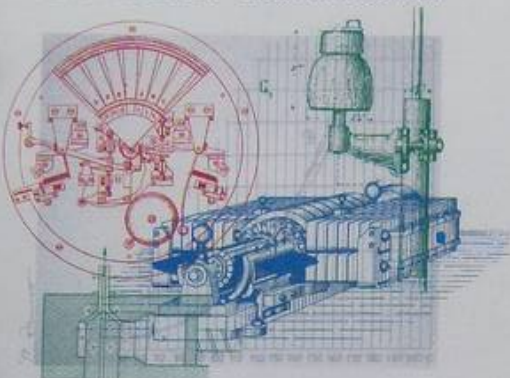
Ausgabetag: 5.11.1992



Foto nr.: 38

Bundesrepublik Deutschland
46/1992

ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



100. TODESTAG
WERNER VON SIEMENS



»Werner von Siemens«

Anlaß: 100. Todestag von Werner von Siemens

Motiv: Porträt von Werner von Siemens nach einer Kupferätzung aus "Werner von Siemens – Lebenserinnerungen" (100 Pf)

Seine heute wohl bekannteste Leistung war die Herstellung elektrischer Maschinen – als bedeutungsvollste die dynamo-elektrische Maschine, womit die moderne Starkstrom-Energietechnik eingeleitet wurde und worüber ein Prioritätenstreit zwischen Deutschland und England entstanden war, den Oskar von Miller (1855–1934), als Zeitzeuge selbst ein Pionier der Elektrotechnik und der Gründer des Deutschen Museums in München, in der Festschrift anlässlich der Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag 1916 in der damaligen Königlich-Technischen Hochschule zu Berlin so darstellt: "Das große Verdienst von Werner Siemens um die Erfindung der Dynamomaschine und damit um die Begründung der Elektrotechnik wird nicht dadurch verringert, daß der Engländer Wheatstone (Charles, 1802–1875) am 15.2.1867 in der Royal Society (London), also mehr als zwei Monate, nachdem Siemens seine Dynamomaschine (als Reihenschlußmaschine) konstruiert hatte, und einen Monat, nachdem Siemens diese Erfindung der Akademie der Wissenschaften (in Berlin am 17.1.1867) öffentlich vorgelegt hatte, ein Maschinenmodell (als Nebenschlußmaschine) vorwies, bei welchem ebenfalls das dynamo-elektrische Prinzip zur Anwendung kam. . .". Und Miller weiter: "Die kräftigen Ströme der neuen Maschinen wurden von besonderer Bedeutung für den Betrieb elektrischer Bahnen: 1879 hat Siemens die erste elektrische Lokomotive in der Berliner Gewerbeausstellung vorgeführt, 1881 hat er die erste elektrische Bahn (zwischen Berlin und Lichterfelde) gebaut, und 1884 schreibt er bereits, daß die Fortentwicklung Berlins als Großstadt von der Durchführung eines unterirdischen Straßenbahnnetzes abhängt". Zusätzlich war er politisch, wirtschafts- und sozialpolitisch, auch verbandspolitisch kreativ und tätig: 1862 bis 1866 ist er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für den Kreis Lennep-Solingen und schafft mit die Grundlagen für das 1877 zustande gekommene deutsche Reichspatentgesetz. Die 1872 eingerichtete Siemens-Pensionskasse erhält Modellcharakter bei der Vorbereitung der ab 1881 entwickelten Bismarckschen Sozialgesetzgebung.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 5.11.1992



Foto nr.: 39

Bundesrepublik Deutschland 47/1992

»Jochen Klepper«

Anlaß: 50. Todestag von Jochen Klepper

Motiv: Porträt von Jochen Klepper (100 Pfg.)

Vor 50 Jahren, am 11.12.1942, starb der Dichter Jochen Klepper in seiner Wohnung Berlin-Nikolassee.

Jochen Klepper wurde 1903 als Sohn eines evangelischen Pfarrers in der niederschlesischen Kleinstadt Beuthen an der Oder geboren.

Nach dem Abitur studierte er Theologie in Breslau. Daneben galten seine Interessen schon frühzeitig der Literatur, dem Theater und der Mode.

Nach Rilkes Vorbild entstanden erste Gedichte, die er (anfangs erfolglos) zahlreichen Zeitschriften anbot. Von der Lösung des Problems, ob er Pfarrer oder Schriftsteller werden soll, entband ihn ein Angebot, beim Evangelischen Schlesischen Presseverband mitzuarbeiten. 1928 gab Jochen Klepper das Theologiestudium auf. Seitdem verdiente er



seinen Lebensunterhalt als Mitarbeiter am Breslauer Rundfunk und durch den Absatz von Zeitschriftenbeiträgen. Im Juni 1933 verlor Jochen Klepper seine Anstellung beim Rundfunk, wo er zuletzt nur noch als anonymen Verfasser von Hörfolgen tätig sein konnte. Auch eine untergeordnete Stellung beim Ullsteinverlag mußte er 1935 aufgeben. Sein Freund Kurt Ihlenfeld verschaffte ihm kleine, meist anonym zu erledigende schriftstellerische Tagesarbeiten. Auch regte er Klepper an, Kirchenlieder zu verfassen. Seine Freundschaft und die des Dichters Reinhold Schneider bedeuteten damals für Jochen Klepper eine unentbehrliche geistige und materielle Hilfe. In dieser Notzeit (häufig von Krankheiten des Dichters unterbrochen) entstand nach dreieinhalbjähriger Arbeit Kleppers Roman "Der Vater". Hauptperson darin ist der preußische König Friedrich Wilhelm I., den Klepper als Urbild eines "christlichen Königs" darstellt, freilich als einen König von tyrannisch-harten, alttestamentarischem Zuschnitt. Gott hat diesen Herrscher zu seinem schuld- und leidbeladenen Amt berufen. Klepper schrieb dieses Buch (trotz umfangreicher Quellenstudien) als Dichter der Kirche und nicht als Historiker. Der Roman hatte jedoch bei Kritik und Publikum einen überwältigenden Erfolg.



GERD
ARETZ
92
X1.

**ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
50. TODESTAG
JOCHEN KLEPPER**



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 5.11.1992



Foto nr.: 40

